

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Brief von Joseph von Laßberg an Markgraf Baden Wilhelm,
14.02.1848-30.04.1848

Laßberg, Joseph von
Meersburg, 14.02.1848-30.04.1848

[urn:nbn:de:bsz:31-367082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-367082)

der Seine Groß-
herzogliche Hoheit
Herrn Markgrafen
Wilhelm zu
Baden.
in Karlsruhe
Städt. Heeresburg
14. Formung 1848.
exp. d. d. am 15.

2 2
Durchlauchtigster Markgraf!
gnädigster Fürst und Herr!

Eure großherzogliche Hoheit haben, von der ersten Zeit an, da ich so glücklich war höchst denselben vorgestellt zu werden, mit allem Mannes so viele Zeichen der Gnade und Wohlwillens zuzuwenden gesucht, dass in mir das volle Vertrauen erwacht ist: ich durfte in nachstehender Sache mich voll zuzuwenden an höchst denselben zu wenden.

Herrn Major Geurleden, Gutbesitzer zu Steinegg im Thurgau, welcher hieselbst seit mir als 20. Jahren, unter meinem Namen das Gastrecht genoss, kam vor 2. Wochen zu mir auf Besuch und blieb diese ganze Zeit unangefochten bei mir. Letzten Freitag den 11. Nachts zwischen 7 1/2 u. 8, wurde mir hier mit Gensdarmen umstellt und der actuale des hiesigen arztmarmes samt einem Schreiber verfügten sich auf das Zimmer des Majors. Man kündigte ihm an, daß er, auf Verlangen der Regierung von Bern, wegen hochverrat verhaftet sein und ins Gefängnis abgeführt werden müsse. Man bemühtigte sich seiner fremden Papiere und effecten. Vergebens bot der Major sein Verwort an: das alle schloß nicht zu verlassen, vergebens wurde auch meine Bürgschaft angeboten: er mußte ins Gefängnis wandern, wo er seinen Strohsack zu seinem Nachtlager fand.

Dies alles erfur ich, auf ausdrückliches Verlangen des Majors, erst da er bei mir abgeführt war, weil ich am der grippe Kranke lag und noch läge.

Herrn Major Geurleden ist ein geborener Berner, aus einer der dort noch befindlichen patrizier Familien; er wohnt aber seit beinahe

so waren auf dem ehemaligen Rittergut Steinegg, das im Thurgau an-
gekauft hat.

Am 23 Novbr v. J. commandirte M. Zurlauben 3. Bataillone
Luzernerische Landwehr bei Schwarzenbach gegen Ochsenbühl und hatte
das Unglück, das seine Leute sich verlaufen hatten, gefangen zu werden.
Nach wenigen Tagen ließ im General Dufour wieder frei und er kam
über Neuchâtel, Dijon und Basel zu mir in der Meinung, unter der
Regierung des kühnsten, mildesten und gerechtesten unserer teutschen
Fürsten, still und ruhig leben und bessern Zeiten entgegen sehen zu
können.

Ein ganz ähnlicher Fall hat sich vor wenig Jahren im Großherzogthum
Baumann ereignet. Der Luzernerische Prof. Hausmann hatte sich den Freischaren zu-
geschlossen und als diese geschlagen waren, in das Großherzogthum geflüchtet. Luzern/
welches damals vorort war, ~~erregte~~ requirirte dessen Stellung; die G. H. Regierung
ließ denselben auch wirklich verhaften und nach Brühlberg bringen; aber nach Einvernahme/
sogleich wieder auf freiem Fuß stellen.

Obgleich ich nun auf eine Auslieferung des Inhaftirten; eines Greises von 60 Jahren;/
mit einer ungeheuren Lebensgefahr länder Freimay nicht glaube; nicht glauben
kann, daß die G. H. Regierung Baden; den Schergen der Bismarckianer machen
werde; so muß ich doch wünschen, daß demselben; statt der Urnen; ungefrucht/
gefängnisses; wenigstens jetzt die Stadt Meerburg zum Arrest angewiesen werde; wo
er wenigstens die seiner Gesundheit unentbehrliche Bewegung machen kann.

Ein Wort von Eurer Großherzoglichen Hoheit; zu Gunsten des
unglücklichen Mannes; der in seinem besten Bewußtsein; für Gottes Reich; für
Gerechtigkeit und Recht; die Waffen ergriff; zu dem Ort unsres allgeliebten/
allvertrauten Großherzogs gelangt; wird gewiß dieser lädigen Geschichte ein
fruchtbares Ende machen. Dies ist der Inhalt meiner unterthänigsten Bitte; deren
gründigste Gewährung; nur die tiefste Verehrung und aufrichtige Anhänglich-
keit vermehren kann; in welchen ich die Ehre habe zu verharren!

Eurer Großherzoglichen Hoheit!

auf der alten Meerburg 14 Hornung.

1848.

2
An den Herzog von Baden.

Am 24. November 1848.

P. P.

Die kühne Euerer Großherzogliche Hoheit hat mich wieder
gesund gemacht, die Grippe hat mich verlassen und ich
an die Stelle des ^(beurichtigten) Krankheitsgefühls, ist ^(belebend) das lebhafteste
und erfruchtvollste Dankgefühl, dessen Ausdruck ich
Sich selbst voll tiefster Verehrung ^(andurch) zu setzen
darf. Gestern abends wurde endlich Major zu
Laden durch das hüfige ^(bezügliche) mit feiner Haut schlaffen
und Rute wieder unter das Dach der alten Mursburg zu
den vor 40 Jahren (1808) zwischen Baden und der Schweiz ge-
schlossenen Staatsvertrag, welcher auf diese Verhütung bezogen werden
sollte, ist binnen dieser langen Zeit von beiden Parteien schon
wiederholt überschritten worden und ganz und gar ein ver-
schollenes geworden.
Aufs neue Euerer G. G. Hoheit zu lebhaftesten Dank und immer
währenden Anhänglichkeit verbunden, erlaube ich mir dieses un-
schuldigst gefühlte noch eines der tiefsten Verehrung bei zu fügen,
mit welchem ich verharre ^(unverändert) ^(unverändert)
Wespehlung

der k. k. Hofbibliothek in Wien

1800

Die k. k. Hofbibliothek in Wien

hat die Ehre, Ihnen hiermit zu

mittheilen, dass die k. k. Hofbibliothek

in Wien die Ehre hat, Ihnen

mittheilen zu können, dass die k. k.

Hofbibliothek in Wien die Ehre hat,

Ihnen hiermit zu mittheilen, dass

die k. k. Hofbibliothek in Wien

die Ehre hat, Ihnen mittheilen zu

können, dass die k. k. Hofbibliothek

in Wien die Ehre hat, Ihnen

mittheilen zu können, dass die k. k.

Hofbibliothek in Wien die Ehre hat,

Ihnen hiermit zu mittheilen, dass

die k. k. Hofbibliothek in Wien

Mersburg.
am 20. April. 1875.
expirt am 9. May.

Der Seine Großherzog: Joseph den Markgrafen: Wilhelm von Baden.
P. P.

Vor einigen Tagen kam der tapfere Oberst von Elgger, ein Badener und noch im
verigen kurbir Chef des Generalstabes der sogenannten funderbundt armee, mit
seiner frau und zwei Kindern, von Bregenz her zu mir. der älteste son 15.
iani alt, ist von F. H. Badesse als lieutenant im 26. K. K. L. Linien Regiment,
zu Bregenz angestellt, der zweite kommt in eine Kaiserl. Cadetten/schule, gestern
sind sie wieder über Comtanj nach Bregenz abgereist.

Ich fragte Elgger, was er nun anzufangen geymt sei? die antwort war: das
er die Simienz aufgeben und sich vorerst in eine kleine staet zurickziehen
müsse; wann aber, wie er vernommen, die Landwer des großherzogtums
Baden sollte organisiert werden; so wäre sein herzlichster wunsch, da er
in dieser sache in Luzern schon mit dem glücklichsten erfolge gearbeitet
habe, hierbei eine angemessene stelle zu erhalten.

Ich riet dem wahrhaft edlen manne, sich an den neuen kriegsminister
General Hofmann zu wenden, mit welchem er, nach vom ältern iasen im
Badenschen dienst, Brudruder ist, und er schies mir in diese idee einzugehen.

Ich habe Elgger als einen mann von dem entschiedensten Charakter
von dem besten gesinnungen; und von der reinsten und größten einuzenigkeit
kennen gelernt; über seine militairische tüchtigkait haben Caonst competente
stimmen sich ausgesprochen! bei der mit seinem innersten gefüle ver=
wachsenen anhänglichkeit an die gute sache, würde es im fehren, ja
unerträglich fallen, während dieses verrunft, recht und religion nieder=
tretenden krieges, untätig still zu sitzen; da er noch im voller mannes=
kraft sich befindet. es ist jetzt eine zeit, wo gediente und erprobte kriegs=
hauptleute zu den seltenheiten gehören, der 33. jährige friede hat viele
exerziermeister hervor gebracht; aber feldhauptleute konnte er nicht bilden!

Diese gründe gaben mir den mit und die veranlassung, Euer
G. H. das obengesagte untertänigst vorzutragen: haben höchst dieselben
gleich, zum förderung des G. H. Armee Corps, zum innigen bedauern
aller gutgesinnten bewoner des großherzogtums, das Obercommando über die
G. H. truppen niedergelegt; aber wie dürfte zuwafeln, das unser von allen
gutgesinnten eben so verehrt als gelibter G. H. darum nicht aufgehoben

hat, denn so verdienstvoll sein Bruder, wie sein Herz, auch sein Or zu verwenden:
wenn auch könnte er begründeter und unbedingter zutrauen sehen und
wissen, wozu könnte er mit visterem bewußtsein vertrauen, als dem ersten
und allgemein durch ganz Festschlund anerkanntem einzigen Heerführer
seines Staates?

Bei uns im Festkreis, sieht es noch so übel aus, als vor 4 Wochen,
da noch keine Truppen da waren! das Volk wird noch immer von Furcht
aus in dem republikanischen Land bearbeitet und erhalten, das man in einer
Republik gar nichts mehr zu zahlen braucht. ~~Der~~ Wir haben seit 4 Tagen 2.
Kompanien Bayern hier, die alle nacht außer der Stadt, in Thüringen
in Vorposten aufstellen, als wären sie in feindlichem Land. Der Major, der diese
Truppe kommandiert, sagt mir: da er auf den Amtmann angezeigt sei.
dieser Amtmann ist aber allgemein als ein erschrockener und mutloser
Mann bekannt, und wolle nicht zugeben, daß der Major aus der Stadt,
z. B. nach Markdorf, eine reconnaissance vornimmt, aus Furcht, wie er sich
ausdrückt, die schon große Aufregung zu verursachen! unferne Festkreis ist
in Kriegszustand erklärt, aber noch diesen morgen wußte der Stadtkommandant nicht,
daß hier und in der ganzen Umgegend, noch niemand entwaffnet ist.
dieser offenkundige Widerspruch mit der in Kriegszustand Erklärung, setzt die
Truppen hier in Gefahr einmal nachträglich aus der nicht für gut geminten Nach-
barschaft überfallen zu werden. So eben, heute dem 7. nachmittags kommt der
Bayersche Kommandant zu mir, sagend: Amtmann Poppe hat mich erklärt: er be-
darf die Truppe nicht mehr; er marschirt daher morgen früh nach Überlingen,
Plan wird die alte Saucoré, durch d. republikanische Comité in Dreylingen auch
neue angezödet, wieder anfangen, und unser vor 10. Tagen entflohenes Bürgermeister,
der am 2. April hier die Republik ausgerufen hat, von Ravensburg zurückkehren!

In tiefster Befurcht u. herzlicher Anhänglichkeit,
H. G. H. Flohé

untertänigster

W